

Kulturkapellen öffnen digital

Dass „Kirchturmdenken“ nichts Schlechtes sein muss, das beweist ein Förderprogramm mit diesem Namen. Es geht darum, Kulturkapellen auch digital zugänglich zu machen. Die KEB Trier fördert das Projekt.

Von Rolf Lorig

In Igel, kurz vor der Grenze zu Luxemburg, steht die Kapelle St. Dionysius. Sie gehört zum kirchlichen und weltlichen Leben des Ortes, ein Förderverein kümmert sich um Renovierung und Instandhaltung. Das kostet Zeit und Geld. Möglicherweise tut sich bei dem letztgenannten Punkt eine neue Möglichkeit auf. Denn der Deutsche Bundestag hat im Sommer dieses Jahres ein Soforthilfeprogramm aufgelegt. Der Name spricht für sich: „Kirchturmdenken. Sakralbauten in ländlichen Räumen: Ankerpunkte lokaler Entwicklung und Knotenpunkte überregionaler Vernetzung.“

Als Leiterin der „Fachstelle für Erwachsenenbildung in Trier“ ist Katharina Zey-Wortmann immer auf der Suche nach den verschiedensten Förderprogrammen. Dass „Kirchturmdenken“ bestens zur Arbeit des Igeler Fördervereins passt, dessen ist sie sich sicher.



So sollen die Plaketten aussehen, die künftig den digitalen Zugang zu den Kulturkapellen ermöglichen.

„Die Kapelle wird nicht nur für Gottesdienste, sondern auch für Vorträge, Lesungen, Konzerte und weitere Veranstaltungen genutzt und erfüllt somit die gesetzten Vorgaben“, sagt sie.

Was in dieser Kapelle alles passiert, darüber soll künftig eine NFC-basierte Plakette informieren, die mit Hilfe von Smartphones ausgelesen werden kann. Der Förderverein liefert dazu alle entsprechenden Beiträge und Dokumente sowie Veranstaltungshinweise.

Und eine Softwarefirma entwickelt die entsprechende barrierefreie Technologie und erstellt die Grundeinrichtung, die es ermöglicht, nach und nach auch andere

Kapellen mit einer jeweils eigenen NFC-Plakette auszustatten.

Die Kosten belaufen sich auf rund 20 000 Euro, hat Zey-Wortmann ermittelt. Der Bischöfliche Beauftragte für Kultur beteiligt sich mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von 3000 Euro. Weitere 2000 Euro steuert die KEB bei, die restlichen 15 000 Euro stammen aus den Fördermitteln des Soforthilfeprogramms.

Angedacht ist, nach und nach alle Kulturkapellen mit diesem System digital auszustatten und zugänglich zu machen. Die Leiterin der Fachstelle: „Der Effekt ist wechselseitig: Von den Akteuren zu den Zuhörern und umgekehrt. Zudem sollen die Kapellenvereine

in ihren Aktivitäten unterstützt werden, indem auch außerhalb der Öffnungszeiten der Kapelle alle verfügbare Information über den NFC-Code abgerufen werden kann. Und nicht zuletzt ermöglicht das System Veranstaltungen einzupflegen, zu dokumentieren und zu aktualisieren.“

Info

Weitere Informationen zum Förderprogramm gibt es im Internet unter <https://widersense.org/trafo-ggmbh/kirchturmdenken> und zum Thema „Kulturkapellen“ unter www.keb-trier.de/galerie/kulturkapellen.

Kirche und Humor passen zusammen

Comedian Guido Cantz gibt am 18. Dezember die Moderation der Sendung „Verstehen Sie Spaß?“ ab. Im Buch „Bauchgefühl und Gottvertrauen“ schreibt der Katholik und Familienvater über Humor und Glauben. Im Interview mit Gabriele Höfling von der Katholischen Nachrichten-Agentur sprach er über das, was ihn erdet.



Mit Gottvertrauen geht Guido Cantz durchs Leben. Foto: imago images

Sie haben Gott in den Titel Ihres Buches aufgenommen. Was bedeutet der Glaube für Sie?

Der Glaube bedeutet mir schon seit meiner Kindheit viel. Mit 25 lag ich im Krankenhaus, fünf Tage auf der Intensivstation mit ungewissem Ausgang. Keiner wusste so richtig, was ich hatte – am Ende war es eine Verkettung unglücklicher Umstände, aus der ich keinen bleibenden Schaden mitnahm. Als ich damals in meinem kritischen Zustand gefragt wurde, ob ich mit dem Krankenhausseelsorger sprechen will, war ich gleich dafür. Er hat mir sonntags die Kommunion gebracht, wir haben viel miteinander gesprochen, das hat mir gutgetan. Spätestens seit unser Sohn auf der Welt ist, haben Kirche und Glauben auch bei uns im Alltag einen Stellenwert. Er ist Messdiener geworden in der gleichen Gemeinde wie auch sein Papa früher, meine Frau war Katechetin für den Kommunionunterricht. Wir beten jeden Abend mit unserem Sohn und lassen den Tag Revue passieren.

Wie gehen Sie mit Skandalen und Kritik an der Kirche um?

Ich finde, dass man sozusagen als Vereinsmitglied auch Kritik äußern darf. Es ist sehr schade, dass Frauen keinen größeren Stellenwert in der katholischen Kirche haben. Bei uns in der Gemeinde gibt es eine Gemeindefereferentin, die fantastisch ist und die bestimmt eine hervorragende Pastorin abgeben würde. Deswegen finde ich die Reforminitiative Maria 2.0 sehr wichtig und hoffe, dass ich es noch erlebe, dass Frauen Priesterinnen sein dürfen. Beim Missbrauchsskandal geht es um Straftaten. Darüber darf die katholische Kirche nicht allein entscheiden, sondern die gehören vor Gericht.

In Ihrem Berufsleben spielt Humor eine große Rolle. Gehen Kirche und Humor denn auch zusammen?

Auf jeden Fall. Die Kirche ist etwas Lebendiges. Da dürfen Menschen durchaus drüber lachen. Es nimmt den Menschen die Scheu und verbindet eine Gemeinde. Das Osterlachen, bei dem der Pfarrer der Gemeinde nach der Fastenzeit einen Witz erzählt, ist ein gutes Beispiel dafür.

Sind Sie eigentlich auch privat immer gut drauf?

Ja, auch im Privaten bin ich jemand, der gerne viel quatscht und vielleicht auch unbewusst versucht, Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich bin nicht der traurige Clown, der deprimiert Zuhause sitzt, wenn die Lichter ausgehen. Ich bin auf der Bühne schon sehr echt; ähnlich, wie ich auch sonst bin. Auch in unserer Familie lachen wir viel, Gott sei Dank. Mein Sohn und meine Frau erzählen viel Blödsinn. Das freut mich. Ich bin generell ein positiver Mensch.

Buchtipps

Guido Cantz, *Bauchgefühl und Gottvertrauen*, 256 Seiten, ISBN 978-3-89710-886-8, Bonifatius Verlag, Paderborn 2021, Preis: 22 Euro.

Herr Cantz, Sie beschreiben in Ihrem Buch das Lampenfieber vor Ihrem ersten großen Auftritt. Was lässt Sie heute noch für Ihren Job brennen?

Es die Reaktion des Publikums, die uns alle antreibt. Das macht mir immer noch einen Riesenspaß, auch nach 30 Jahren. Es ist schon interessant, was das Adrenalin mit einem macht. Wenn ich wegen der vielen Auftritte körperlich mal müde bin: Auf der Bühne dauert es fünf Minuten und ein paar Lacher, dann geht es mir wieder gut. Ich freue mich einfach, wenn Leute sagen, das war ein schöner Abend, wir haben den Alltag vergessen. Das habe ich in der letzten Zeit vermisst, weil das Publikum wegen Corona leider ja nicht vorhanden war.

Schauen Sie vergnügt auf Ihr bisheriges Leben?

Ich habe bisher sehr viel Glück gehabt und hatte ein abwechslungsreiches Leben. Jeder hat seine Aufgabe im Leben, und meine ist es, Leuten in irgendeiner Form Freude zu machen. Es ist wirklich so: Bauchgefühl und Gottvertrauen sind mir immer gute Ratgeber. Ich glaube schon, dass jemand bisher auf mich aufgepasst hat.

Wie groß war für Sie der Einschnitt durch Corona?

Es wurde einfach mal die Bremse gezogen. Im Frühjahr 2020 hatte ich eigentlich viel vor. Bis auf die Jubiläumssendung zu 40 Jahren „Verstehen Sie Spaß?“ – und die war ohne Publikum – sind dann alle Projekte ausgefallen. Aber das war gut. Ich hatte damals nämlich

großen Respekt vor meinem Terminkalender: Schaffst Du das alles, hast Du Dich da nicht übernommen? Die ersten Wochen der Pandemie war ich natürlich viel zu Hause und habe nichts gemacht. Wobei – ich habe mit meiner Familie alles Mögliche in unserem Haus aufgeräumt, wir haben zusammen gekocht. Meine Frau Kerstin und mein Sohn Paul waren ganz happy, dass ich mehr da war. Mir hat das die Zeit gegeben, nachzudenken: Was habe ich bisher gemacht und was kommt da noch in den nächsten Jahren?

Und was kommt da in den nächsten Jahren? Sie hören ja nach zwölf Jahren mit „Verstehen Sie Spaß?“ auf.

„Verstehen Sie Spaß?“ hat mir selbst auch viel Spaß gemacht, und ich habe sehr viel Herzblut investiert. Aber ich möchte nicht jemand sein, von dem die Leute sagen, oje, macht der das immer noch? Der Zeitpunkt aufzuhören stimmt, denke ich. Ich möchte mich selbst nochmal überraschen, etwas anderes machen. Ich mache gern und viel Sport wie zum Beispiel Fußball – warum nicht mal eine Sportsendung moderieren?

Gibt es denn auch privat Herzensprojekte?

Klar. Ich schaue hier gerade auf eine Urkunde vom Fernwanderweg E5. Den bin ich von Oberstdorf aus nach Meran mit meiner Familie gegangen: Acht Tage, drei Länder und sechs Täler, fast 7000 Höhenmeter rauf und wieder runter. Das war eine ganz tolle Erfahrung.

Meldungen

Weihnachtsgeschichte mit Egli-Figuren

Seit drei Jahren gibt es die Filmreihe „Biblische Geschichten – erzählt mit Egli-Figuren“, die für den Religionsunterricht an Grundschulen konzipiert wurde, aber auch zuhause bei Eltern beliebt ist, Kindern die Geschichten zu vermitteln. Doris Egli hat diese Figuren vor vielen Jahren gestaltet, die nach ihr benannten Egli-Figuren haben keine Gesichter, die Kopfform deutet ein Gesicht nur an. Trotzdem sind die Figuren ausdrucksstark. Die aktuelle DVD heißt: „Der Evangelist Lukas erzählt die Weihnachtsgeschichte in 11 Bildern“. Sie kostet 15 Euro und kann bestellt werden unter Telefon (0 71 61) 6 58 68 85, E-Mail gerhardstahl@web.de. Weitere Infos im Internet unter www.biblischegeschichten.de.

Digitaler Guide zeigt Chagall-Fenster

Ein digitaler Guide vermittelt künftig Informationen zu den neun Chagall-Fenstern in der Mainzer Kirche Sankt Stephan. Beim Besuch kann das handygroße Gerät für 3 Euro ausgeliehen werden. Der Guide erklärt die Entstehungsgeschichte, die Arbeiten an den Fenstern sowie deren theologische Bedeutung. Die Kirche mit den Fenstern des Malers Marc Chagall (1887–1985) zieht jährlich etwa 200 000 Touristinnen und Touristen an. Infos im Internet unter www.st-stephan-mainz.de.

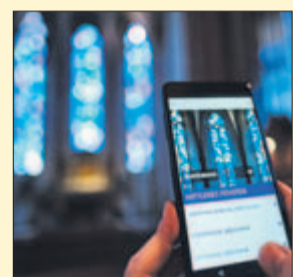


Foto: Rolf Mach

Anregungen für Kindergottesdienste

Die neue Internetseite www.kindergottesdienst-katholisch.de bietet Anregungen und Materialien für Kindergottesdienste. Das Angebot richtet sich laut Deutscher Bischofskonferenz an Eltern, Erzieherinnen, Religionslehrer und Kindergottesdienst-Teams. Das Portal bietet Vorlagen zu den Sonn- und Festtagen aller drei Lesejahre sowie zu Heiligenfesten. Auf der Seite sind Informationen zu liturgischen Elementen zu finden sowie Hinweise auf Kinderbibeln, Liederbücher, Ausmalbilder und Gebetsvorschläge. Es kann ein Logo heruntergeladen werden, das zum Beispiel in Pfarrbriefen verwendet werden kann. Verantwortlich sind die Referentinnen und Referenten für Kindergottesdienst der deutschen (Erz-)Bistümer zusammen mit dem Deutschen Liturgischen Institut.

CD-Tipp

Weihnachtlich gezupft

Ihm ist gelungen, was viele vorher versucht, aber nie in vergleichbarem Maße erfolgreich geschafft haben. Er hat die Harfe aus ihrem Nischen-Dasein herausgelockt und sie zupft in den Konzertsälen als Soloinstrument heimisch werden lassen: der französische Harfenist Xavier de Maistre, der seine Anstellung bei den Wiener Philharmonikern vor Jahren aufgab, um sein Instrument solistisch strahlen zu lassen. Nach verschiedenen Alben mit Überraschendem und Überarbeitetem veröffentlicht er nun eine Aufnahme mit adventlichen und weihnachtlichen Liedern, von Schuberts „Ave Maria“ bis „Jingle Bells“, von Tschaikowskys „Nussknacker“ bis zu Arrangements von „O Tannenbaum“ und „O little town of Bethlehem“. De Maistres Harfenspiel ist nie zuckrig oder klischeefördernd, er spielt mit genauem Gespür und mit Geschmack.



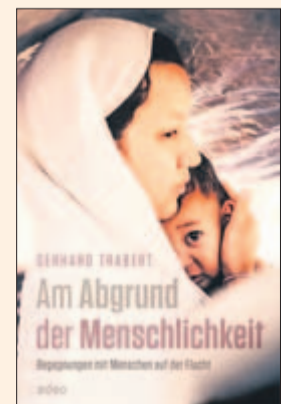
„Christmas Harp“, Werke von Tschaikowsky, Hasselmann, Schubert u. a.; Xavier de Maistre (Harfe) (2020); Sony CD 194398846323

Christoph Vratz

Buch-Tipp

Trabert: Am Abgrund der Menschlichkeit

„Er gibt den Ärmsten der Armen ein Gesicht. Er beschreibt ungeschönt, was Menschen wirklich fliehen lässt.“ Die Rede ist von Gerhard Trabert, Arzt, Professor für Sozialmedizin/Sozialpsychiatrie und Autor dieses Buchs. Darin berichtet er von seinen Reisen in die Krisengebiete dieser Welt und von dem, was vor unserer Haustür, an den Rändern Europas, für Menschen auf der Flucht bittere Realität ist. Die Geschichten, so der Verlag, seien ein leidenschaftlicher Appell für eine humanitäre Flüchtlingspolitik. „Es sind Menschen, die sich nichts anderes wünschen als ein Leben in Frieden“, schreibt Trabert. Und: „Rassismus aktiv zu begegnen und zudem unsere soziale Verantwortung für Menschen auf der Flucht aufzuzeigen, ist Ziel dieser Buch-Reise.“



Gerhard Trabert, *Am Abgrund der Menschlichkeit*, Begegnungen mit Menschen auf der Flucht, 256 Seiten, ISBN 978-3-86334-308-8, Adeo-Verlag, Asslar 2021, 20 Euro.

red